

gemein, denn sie dringt gar nicht zur Erkenntnis der realen Entwicklungsgesetze der Gesellschaft, des Staates und des Rechts durch — und so hat sie auch nicht *gestaltend* auf diese einwirken können. Sie hat immer nur nachträglich feststellen können, was geschehen war“ (S. 127). Eine antifaschistisch-demokratische Verfassung „muß vielmehr ganz konkret die Wege auf zeigen und ebnen, die das Volk in den Staat führen, es zum Träger und Gestalter des staatlichen Ganzen machen“ (S. 257). Die Verfassung muß der gegenwärtigen und zukünftigen Gesetzmäßigkeit der Gesellschaftsentwicklung, der objektiven und subjektiven Lage ihrer Träger entsprechen.

Daher hält Karl Polak auch nichts von der landläufigen Meinung, die Weimarer Verfassung sei ihrer Form nach das „beste Verfassungswerk der Welt“ gewesen, versagt habe nur das deutsche Volk, das diese Verfassung nicht in der nötigen Weise demokratisch zu nutzen gewußt habe. „Eine solche Deduktion stellt aber die Dinge vollkommen auf den Kopf und zeugt von einem tiefen Mißverstehen der Demokratie. Demokratie — das ist nicht ein System von Normen, sondern eine gesellschaftliche Erscheinung. Demokratie, das ist der Prozeß der Emanzipation der Staatsgewalt durch das Volk; die Verwandlung der Staatsgewalt von einer Macht *über* dem Volke in eine Macht *in der Hand* des Volkes. Die Erkenntnis der Bedingungen der Befreiung des Volkes durch die kritische Auflösung einer diese Befreiung hemmenden Staatsgewalt und ihrer Institutionen — das also wäre die Aufgabe einer demokratischen Staatslehre“ (S. 127).

Demokratie, das ist in unserer Zeit die Frage nach dem Grad der Beherrschung der gesellschaftlichen Entwicklung durch das unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei politisch-staatlich organisierte Volk. Diese Herrschaft hat sich speziell auch in der Produktion und deren Leitung zu verwirklichen und zu bewähren. Diese Erkenntnis formuliert Karl Polak unter den Bedingungen der antifaschistisch-demokratischen Ordnung in Auseinandersetzung mit der Weimarer Verfassung und deren Vätern Hugo Preuß und Max Weber dahingehend: „Es geht in dem Kampf des Volkes gegen den alten Staats- und Wirtschaftsapparat also nicht um die Auflösung des Niveaus der Organisiertheit der Verwaltung und des Niveaus der Produktivität, sondern um die Aufhebung seines dem Volk und seinen realen Interessen, seinem wirklichen Dasein fremden Wesens; es geht darum, den Mechanismus aus seiner sturen Eigengesetzlichkeit herauszureißen und ihn den Menschen und ihrem Dasein anzupassen... Das kann aber nur dann geschehen, wenn das Volk, das heißt die im Produktionsmechanismus Tätigen, *seinen* Willen diesem Mechanismus aufzwingt, ihn eben nicht mehr als Allgewaltiges über sich ergehen läßt, sondern ihn zum Ausdruck seiner wirklichen Interessen und Intentionen macht. Dafür aber sind zwei Faktoren fundamentale Voraussetzungen: einmal die unbeschränkte Publizität des gesamten Produktionsmechanismus, die es ermöglicht, die wirklichen Probleme der Produktion immer wieder an das Volk selbst heranzutragen; damit kann dann die zweite Voraussetzung erfüllt werden — die Einbeziehung des Volkes in die Gesamtgestaltung der Produktion. Dasselbe gilt für die staatliche Verwaltung:

Jeder muß das Ganze sehen, durchschauen und damit lenken können. Das geheimnisvolle Dunkel des Produktionsmechanismus und der staatlichen Verwaltungsapparatur ist hier gelüftet. Die Umwelt, die Verhältnisse, unter denen die Menschen leben, werden durchsichtig, klar, einfach. Wissen die Menschen, daß diese Verhältnisse menschliche sind, das heißt Produkte menschlichen Willens und menschlicher Tätigkeit, daß sie also für sie und durch sie da sind — und keine übermenschliche Macht sie gesetzt hat und aufrechterhält —, so beherrschen und bedrücken sie die Menschen nicht mehr,

1851 sie selbst beherrschen sie. Nur wenn das der Fall ist, können sich die Men-